

im fokus

TÜRKEI

Wie es wirtschaftlich weitergeht

GEORGIEN

Die heimlichen Europäer

WAS KOMMT DANACH?

Die Zukunftspläne erdölfördernder Länder und die Chancen für die bayerische Wirtschaft



THEMEN

MESSEN

04

AUSBLICKE 2017

Buchmesse in Bologna, Delegationsreise nach Skandinavien, Bayern International mit neuem CD



EXPORTPREIS

06

MIT QUALITÄT, CHARME UND INNOVATION

10 Jahre Exportpreis sind eine große Erfolgsstory



PLAN B

10

WAS KOMMT NACH DEM ÖL?

Die Pläne vier erdölexportierender Länder und die Exportchancen für bayerische Unternehmen



DIGITALTECHNIK

12

IM FRÄNKISCHEN SILICON VALLEY

Der Zirndorfer Unternehmer Ralf Scheid hat eine 3-D-App erfunden



STÄDTETIPPS

16

FAVORITEN DER REPRÄSENTANTEN

Restaurant-, Hotel- und Freizeittipps von Abu Dhabi bis Russland



GEORGIEN

18

HEIMLICHE EUROPÄER

Georgien strebt mit wirtschaftsfreundlichen Reformen nach vorn und ist die Brücke nach Asien



ELFENBEINKÜSTE

20

DER SHOOTINGSTAR WESTAFRIKAS

Die mehrjährige Phase wirtschaftlicher Stabilisierung bietet Chancen



ENERGIEWENDE

22

AUTARKE STROMVERSORGUNG AUS BAYERN

Die TUM und die Firma sonnen GmbH zeigen innovative Lösungen



LESERAKTION

25

LEO UNTERWEGS — DIE BESTEN FOTOS

Jubiläumsmaskottchen Leo ist weltweit herumgekommen



15... ONLINE-MEETINGS

23... TÜRKEI

24... RÜCKSCHAU

26... BAYERN IN ZAHLEN

27... KONTAKTE

MEHR ENTDECKEN UNTER:
WWW.BAYERN-INTERNATIONAL.DE





Liebe Leserin, lieber Leser,

900 Bewerbungen und 45 Preisträger in zehn Jahren: Das ist die durchaus beeindruckende Bilanz des Exportpreises Bayern. Sein Motto: Aus Bayern in die ganze Welt. So wurden auch heuer wieder Unternehmen aus dem Freistaat ausgezeichnet, die im Ausland besonders erfolgreich auftreten. Ziel des Wettbewerbs ist es, kleine und mittlere Unternehmen zu fördern. 50 Mitarbeiter sind dabei die Obergrenze, bis zu der Unternehmen mitmachen dürfen. Die Teilnahme zahlt sich aus. Die Unternehmen verzeichnen ein wachsendes Exportgeschäft, was sich wiederum positiv auf Ertrag und Beschäftigung auswirkt. Welche spannenden Unternehmensideen 2016 von Staatsministerin Aigner prämiert wurden, lesen Sie ab Seite 6. Übrigens: Die Bewerbung für den Exportpreis 2017 ist schon bald wieder möglich – unter www.exportpreis-bayern.de. Machen Sie mit!

Seit Langem hat sich Bayern als Hightech-Standort weltweit einen exzellenten Ruf erworben. Grund dafür ist neben attraktiven Rahmenbedingungen der Innovationsgeist einzelner Unternehmer. So erfand etwa Ralf Scheid aus dem fränkischen Zirndorf eine 3-D-App, die einen Meilenstein in der Augmented Reality darstellt und sogar Apple neidisch macht. Was die App kann und wie sich jetzt der wirtschaftliche Erfolg dieser bahnbrechenden Idee einstellt, lesen Sie ab Seite 12.

Damit sich die innovativen bayerischen Digitalprodukte optimal vermarkten lassen, hat Bayern International auch in diesem Jahr wieder einen Gemeinschaftsstand auf dem Mobile World Congress in Barcelona, der weltgrößten Messe für digitale Dienste und Geräte. Doch nicht nur in dynamischen Trendbranchen packen wir an. Für Besucher aus dem aufstrebenden Georgien etwa bieten wir in diesem Jahr den Besuch einer georgischen Delegation aus der Bauwirtschaft an, dessen Teilnehmer sich besonders für neue Materialien interessieren. Grund sind die ehrgeizigen Bauvorhaben des Landes. Daneben versprechen auch andere Wirtschaftsbereiche Chancen für bayerische Unternehmen. Dies zeigt unsere Länderanalyse auf Seite 18.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und freue mich auf viele gemeinsame Projekte.

HANS-JOACHIM HEUSLER
Geschäftsführer Bayern International

Skandinavien: ELEKTRO- MOBILITÄT

Die skandinavischen Länder Norwegen und Schweden glänzen mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und umweltfreundlicher Verkehrstechnologie. Da sie einen großen Teil ihres Energiebedarfs aus Wasserkraft decken, wird Elektroautos dort eine große Zukunft vorhergesagt. Schon 2016 waren etwa in Norwegen über 100.000 Elektro- und Hybridfahrzeuge zugelassen, und das bei einer Population von 5,2 Mio. Einwohnern. Der Staat bietet kräftige Anreize für Käufer, etwa den Verzicht auf die Mehrwertsteuer. Im Alltag dürfen umweltfreundliche Fahrzeuge die Busspuren benutzen. Daher gelten Norwegen und Schweden als sehr attraktiv für verwandte Produkte und Dienstleistungen aus der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT). Vor diesem Hintergrund bietet das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie eine Delegationsreise dorthin an. Unternehmen aus der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) haben Gelegenheit, Kontakte im Bereich Smart Mobility und IKT zu knüpfen. Auch Gespräche mit Vertretern aus Politik und Wirtschaft stehen auf dem Programm.



LADESTATIONEN Eine flächen-deckende Infrastruktur ist ein Fokus-thema in Skandinavien

i DELEGATIONSREISE NACH SCHWEDEN UND NORWEGEN (1.–5. MAI 2017)

Branche: Informations- und Kommunikationstechnologie
Veranstaltungsart: Delegationsreise. Reisen Sie mit hochrangigen Repräsentanten des Freistaates Bayern in Länder mit hohem Geschäftspotenzial und knüpfen Sie vor Ort wichtige Kontakte zu Wirtschaft und Politik



Frischer Auftritt als TÜRÖFFNER

Nach dem 20-jährigen Jubiläum im vergangenen Jahr folgt nun der nächste logische Schritt: Bayern International präsentiert sich mit einem modernisierten, den veränderten Anforderungen angepassten Erscheinungsbild. Das neu gestaltete Logo symbolisiert die Stärken von Bayern International. „Wir stehen wie Bayern selbst für die Verbindung von Innovation und Tradition, Dynamik und Bodenständigkeit – das möchten wir auch in Zukunft nach außen tragen“, bringt es Geschäftsführer Hans-Joachim Heusler auf den Punkt. Unter dem frischen Slogan „Auf zu neuen Märkten“ versteht sich die Gesellschaft als wirkungsvoller Türöffner zu neuen Märkten und als erfahrener Partner bei der Internationalisierung. Bayern International unterstützt im Auftrag des Bayerischen Wirtschaftsministeriums bayerische Firmen bei der Erschließung internationaler Märkte. Dabei werden jährlich rund 100 Projekte erfolgreich umgesetzt. Vor allem kleinere und mittlere Unternehmen profitieren, da sie einerseits viel Potenzial versprechen, andererseits aber über kein

eigenes internationales Netzwerk verfügen. Ein wichtiger Bestandteil ist die Beteiligung an internationalen Messen, bei der die bayerischen Firmen nicht nur finanziell gefördert werden, sondern sich auch die komplette Organisation sparen. Jährlich bietet Bayern International etwa 50 Messebeteiligungen in 30 Ländern an. Ebenfalls sehr erfolgreich sind die branchenspezifischen Unternehmerreisen mit Gesprächen mit hochrangigen Vertretern aus Wirtschaft und Politik.

„Bayern International steht wie Bayern selbst für die Verbindung von Innovation und Tradition, Dynamik und Bodenständigkeit – das möchten wir auch in Zukunft nach außen tragen.“

Hans-Joachim Heusler

Kinder- und Jugendbuchmesse in Bologna: **MITTELPUNKT DER WELT**

Eine Umfrage ergab kürzlich: 19,7 Prozent der Bundesbürger ab 14 Jahren lesen nach Feierabend „häufig“ Bücher. Im Ranking der häufigsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen belegt die Buchlektüre einen guten 14. Platz. Auch pädagogisch gelten Bücher als wertvolle Mittler bei der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Neben der Belletristik ist daher das Kinder- und Jugendbuch der zweitgrößte Umsatzträger des deutschen Buchmarkts: Knapp 16 Prozent des Gesamtumsatzes wurden 2016 mit Büchern für junge Leser erwirtschaftet. Dieser Markt bietet der lebendigen klein- und mittelständisch geprägten Kinder- und Jugendbuchszene in Bayern vielfältige unternehmerische Betätigungsmöglichkeiten. Die „Bologna Children’s Book Fair 2017“ in Italien ist die weltgrößte Veranstaltung ihrer Art. Im Vorjahr waren 1.278 Aussteller und 26.000 Besucher vor Ort. Mit dem bayerischen Gemeinschaftsstand auf der Messe vom 3. bis 6. April 2017 gibt Bayern International Unternehmen die Möglichkeit, internationale Kontakte auszubauen, das Lizenzgeschäft zu beleben und neue Auslandsmärkte für sich zu erschließen. Angesprochen werden mit dieser Messebeteiligung in Bologna vor allem Verlage, Autoren, Grafikdesigner, Übersetzer, Buchdrucker, Buchhändler, Bibliothekare sowie Konzessionsträger und -geber.



SONDERVERANSTALTUNGEN begleiten das Messeprogramm. So gibt es etwa Ausstellungen mit Werken von Illustratoren zu sehen

AUS ALLER WELT strömen Teilnehmer nach Bologna. Im letzten Jahr zeigten 1.278 Aussteller aus mehr als 100 Ländern ihr Angebot

FANTASIE UND KREATIVITÄT von Kindern und Jugendlichen zu fördern, ist den Veranstaltern der Messe ein zentrales Anliegen

Zehn Jahre Exportpreis Bayern **QUALITÄT, CHARME UND INNOVATION**

Seit 2007 zeichnet das Bayerische Wirtschaftsministerium einheimische Unternehmen aus, die auf den Weltmärkten Erfolge feiern. Das Beispiel MIPM zeigt, wie man sich von Mammendorf aus außerhalb Bayerns durchsetzen kann

Mit einer großen Gala wurde Mitte November das zehnjährige Jubiläum des Exportpreises Bayern gefeiert. „Der Exportpreis Bayern hat sich zu einem Markenzeichen entwickelt – in Bayern und in der Welt“, sagte Bayerns Wirtschaftsministerin Ilse Aigner sichtlich stolz bei der Verleihung in München. Damit würdigte die Ministerin zugleich den wichtigen Beitrag der exportorientierten Unternehmen für die Wirtschaftskraft des Freistaates. Seit 1995 haben sich die Exporte aus Bayern heraus mehr als verdreifacht. „Jeden zweiten Euro erwirtschaftet unsere Industrie im Ausland“, freute sich Aigner. Bayern sei daher klar der Gewinner der Globalisierung. Mit Mut, Innovationskraft und bayerischem Charme würden sich die Unternehmen in der Welt behaupten. Der Exportpreis Bayern, der seit 2007 jährlich verliehen wird, sei die Anerkennung für den exportstarken Mittelstand, so Aigner weiter. Im Laufe der vergangenen zehn Jahre wurden aus 900 Bewerbungen 45 Gewinner ausgezeichnet, allesamt kleine und mittlere Unternehmen. „Erfolg im Export ist keine Frage der Größe, sondern der Innovationsfähigkeit“, stellt die Wirtschaftsministerin klar.

MONITORE GEGEN MAGNETKRAFT

Diese Innovationskraft sicherte 2016 dem Mammendorfer Institut für Physik und Medizin GmbH (MIPM) den Preis in der Kategorie Industrie. Das Unternehmen mit 28 Mitarbeitern hat seinen Sitz im oberbayerischen Mammendorf im Landkreis Fürstentumbruck. Dort entwickelt und fertigt das MIPM medizinische Geräte, die bei Hightech-Untersuchungen eingesetzt werden können. Ein heikles Aufgabenfeld: Apparate wie Kernspintomografen, auch Magnetresonanztomografen (MRT) genannt, arbeiten mit Magneten, die 60.000 Mal so stark sind wie die Erdanziehungskraft. Normale



Monitore können in dieser Umgebung nicht eingesetzt werden, ohne die Messergebnisse zu verfälschen – schon gar nicht drahtlos. Das MIPM baut Geräte, die unter den extremen Bedingungen zuverlässig messen und anzeigen und dennoch dem Arzt per Funktechnik volle Bewegungsfreiheit lassen. Weltweit gibt es in dieser Marktnische nur drei Unternehmen. Die Bayern behaupten sich damit gegen Wettbewerber wie Philips und die Schweizer Schiller. Zudem werden Geräte auch für andere Hersteller gefertigt (OEM), etwa für Siemens. Erfolgsfaktor Nummer eins ist die Innovation. Die Monitore haben eine Akkulaufzeit von rund acht Stunden und sind damit länger im Einsatz als vergleichbare Geräte. Drahtlose Sensoren und berührungsempfindliche Bildschirme lassen dem Anwender größtmögliche Flexibilität. Seit 2010 besteht eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Industriedesign an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München.



DIE PREISTRÄGER-GALA 2016

Die bayerische Wirtschaftsministerin Ilse Aigner verlieh den Exportpreis Bayern 2016 an vier mittelständische Unternehmen in den Kategorien Industrie, Dienstleistung, Handel und Handwerk



PREISTRÄGER 2016
INDUSTRIE: MIPM – Mammendorfer Institut für Physik und Medizin GmbH; medizinische Geräte für extreme Bedingungen eines Kernspintomografen (links)
Dienstleistung: Cfm Oskar Tropitzsch GmbH aus Marktredwitz, Oberfranken; Beschaffung und Produktion chemischer Spezialitäten (rechts)





„Bayerische Unternehmen stehen für Qualität und stärken mit ihren Produkten und Dienstleistungen den Ruf Bayerns im Ausland.“

Ilse Aigner, Wirtschaftsministerin

Zusammen mit den Designexperten wurden Handhabung und Aussehen der Geräte verbessert.

MOTIVATION AUF BAYERISCH

Neben der Innovation setzt man bei MIPM auf bayerische Tugenden. Für Schulungen werden die Vertriebspartner aus der ganzen Welt nach Bayern eingeladen. Bevorzugt im Herbst, dann geht es zusammen aufs Oktoberfest. Kulturelle Hürden sind dabei kein Problem. Dann gebe es eben auch vegetarisches Essen statt Schweinebraten oder eine alkoholfreie Maß, sagte Gründer und Firmenchef Michael N. Rosenheimer in seiner Rede anlässlich der Verleihung. Gute Kunden lädt der MIPM-Chef auch zu sich nach Hause ein. Ehefrau Elisabeth Rosenheimer, bei MIPM zuständig für das Personalwesen, kocht dann persönlich für die Gäste. Nicht nur zu Hause, auch im Ausland komme das typisch Bayerische gut an. Als Gastgeschenke bringe man Kunden Bierkrüge, Obstler oder bayerische Filzpantoffeln mit. Sie kommen zum Einsatz, wenn Alkohol im besuchten Land ein Tabu ist. Um in der jeweiligen Kultur nicht anzuecken, werden die Mitarbeiter vor dem Einsatz im Ausland mit interkulturellen Trainings und Sprachkursen geschult. Und der Chef steigt selbst ins Flugzeug, wenn es irgendwo auf der Welt Probleme gibt. Die Nähe zu den Abnehmern ist ein Rezept für den Erfolg. „Wir sind davon überzeugt, dass wir etwa ein Krankenhaus mit eigenen Augen gesehen haben müssen, um zu erkennen, welche Lösung dort optimal ist“, erklärt Juniorchefin Jennifer Rosenheimer. Das helfe auch, die Produkte weiter zu verbessern. „Die Rückmeldungen der Kunden spiegeln sich in den Geräten wider“, betont Rosenheimer.

MARKTEINTRITTSBARRIEREN ÜBERWINDEN

Mittlerweile verkauft das MIPM seine Geräte in fast 70 Länder weltweit. Der Export hat einen Anteil von über 80 Prozent am Umsatz. Neben Europa gehen die Geräte nach Brasilien, China, Japan, aber auch in exotischere Länder wie Guam, einem Archipel im westpazifischen Ozean. Der Export in viele Länder bedeute aber auch viel Bürokratie. „Wir müssen uns mit den unterschiedlichen Zulassungskriterien befassen“, sagt Jennifer Rosenheimer. Vor allem in den USA, Brasilien und China seien die Prüfungs- und

Zulassungsverfahren für kernspintaugliche Produkte aufwendig. In China etwa musste den Behörden erst bewiesen werden, dass Daten ohne Kabel per Funk vom Patienten zum Monitor übertragen werden können. Erst nachdem das gelungen war, stand der Zulassung nichts mehr im Wege. Nach vielen Jahren sei auch der Wiedereinstieg in den US-Markt gelungen – ein wichtiger Meilenstein für die Rosenheimers. Immerhin stehen die USA für rund die Hälfte des Weltmarktes. Dass MIPM jetzt mit dem Exportpreis ausgezeichnet wurde, ist sicherlich ein gutes Argument, um den Markt weiter zu besetzen und die Erfolgsposition auszubauen.

Text: Alexander Heintze

10 JAHRE EXPORTPREIS – EINE ERFOLGSSTORY

Der Bayerische Exportpreis ist nicht dotiert. Für die bisherigen Gewinner hat er sich dennoch ausgezahlt – wie die Beispiele zeigen.

2013: NanoTemper Technologies – 74 neue Mitarbeiter

Die Münchner NanoTemper Technologies wuchs nach der Verleihung des Exportpreises 2013 von 26 auf rund 100 Mitarbeiter. „Wir haben uns von einem Start-up zu einem internationalen Unternehmen weiterentwickelt“, resümiert Vorstandschef Stefan Duhr. Die Exportquote beträgt mittlerweile stolze 90 Prozent.

2012: ilapo – Umsatz verdoppelt

Das Handelsunternehmen Internationale Ludwigs-Arzneimittel München (ilapo) konnte den Preis in der Kategorie Handel im Jahr 2012 gewinnen. Seitdem hat sich der Umsatz verdoppelt und die Exportquote ist um ein Viertel gestiegen.

2011: Fech Fenstertechnik – attraktiver als Arbeitgeber

Für die Fech Fenstertechnik aus dem schwäbischen Nordendorf hatte der Gewinn des Exportpreises 2011 in der Kategorie Handwerk einen wichtigen Effekt. „Man wird als Arbeitgeber attraktiver“, sagt Geschäftsführer Werner Fech.

2010: Arnold Schwerlast – 60 Prozent mehr Internationalität

Der Dienstleister Arnold Schwerlast aus Rimpar erhielt 2010 die Auszeichnung. Seitdem hat sich der Umsatz um 50 Prozent erhöht, die Internationalität ist gar um 60 Prozent gestiegen. Der Preis half, Regionen wie die USA, Südafrika oder Katar zu erschließen.

„DER PREIS IST EIN TOLLER WERBETRÄGER – NICHT NUR FÜR DIE GEWINNER!“



Waltraud Kaiser, Exportdirektorin der Brauerei Erdinger Weißbräu, war von 2013 bis 2015 Jurymitglied und Laudatorin.

Was ist in Ihren Augen das Besondere am Exportpreis Bayern?

Der Exportpreis Bayern gibt kleineren Firmen die Gelegenheit, sich weltweit zu präsentieren. Viele Gewinner nutzen den Preis auf ihrer Homepage oder dem Briefkopf. Damit ist er ein toller Werbeträger – nicht nur für die Gewinner.

Was zeichnet die Unternehmen, die sich bewerben, aus?

Alle Firmen, die ich bisher kennengelernt habe, sind sehr innovative, relativ junge, aber teils auch sehr traditionelle Unternehmen wie Schreiner, die etwas ganz Besonderes weltweit anbieten. Die meisten stellen „Made in Germany“ sehr heraus, haben aber auch ein starkes Marken-, Qualitäts- und Preisbewusstsein.

Worauf legt die Jury Wert?

In erster Linie müssen die Unternehmen eine gewisse Exportquote erfüllen. Aber es zählen auch Kriterien wie Nachhaltigkeit, die Mitarbeiterzahl, Arbeitsklima. Und natürlich betrachtet die Jury auch die wirtschaftlichen Hintergründe.

Im vergangenen Jahr haben Sie mit Mawa aus Pfaffenhofen einen Kleiderbügelhersteller ausgezeichnet. Wie hat sich der Exportpreis auf dieses Unternehmen ausgewirkt?

Mawa hat durch den Preis sehr viele positive Rückmeldungen

erhalten und viel Prominenz in seiner Kundschaft. Das Unternehmen hat sich gegen Billigprodukte aus dem chinesischen Markt durchgesetzt. Da hat der Exportpreis bestimmt mitgeholfen.

Auch Ihr Unternehmen ist weltweit erfolgreich. Was zeichnet die bayerische Exportwirtschaft aus?

Mit Deutschland verbinden viele im Ausland automatisch Bayern. Dazu kommt das Vertrauen in die Produkte. Made in Germany, deutsche Technologie, Gründlichkeit, Pünktlichkeit ist in den Köpfen verankert. Und auch die bayerische Lebensart kommt nach wie vor an, abseits des knallharten Profitgeschäftes der Global Player.

EXPORTPREIS BAYERN 2017

Der Exportpreis Bayern wird seit 2007 jährlich vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie gemeinsam mit dem Bayerischen Industrie- und Handelskammertag und der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern verliehen. Bewerben können sich Unternehmen mit Sitz in Bayern und maximal 50 Vollzeitbeschäftigten.

In den vergangenen zehn Jahren bewarben sich über 900 Unternehmen. Allein im vergangenen Jahr waren es 70 Firmen. Die Jury bewertet vor allem die unternehmerischen Leistungen und die Innovationsbereitschaft bei der Erschließung neuer Märkte.

**JETZT
BEWERBEN**

Eine Bewerbung für den Exportpreis Bayern 2017 ist ab Frühjahr 2017 möglich. Onlinebewerbung und noch mehr Infos zur Preisverleihung und den Gewinnern des Exportpreises 2016 im Internet unter www.exportpreis-bayern.de

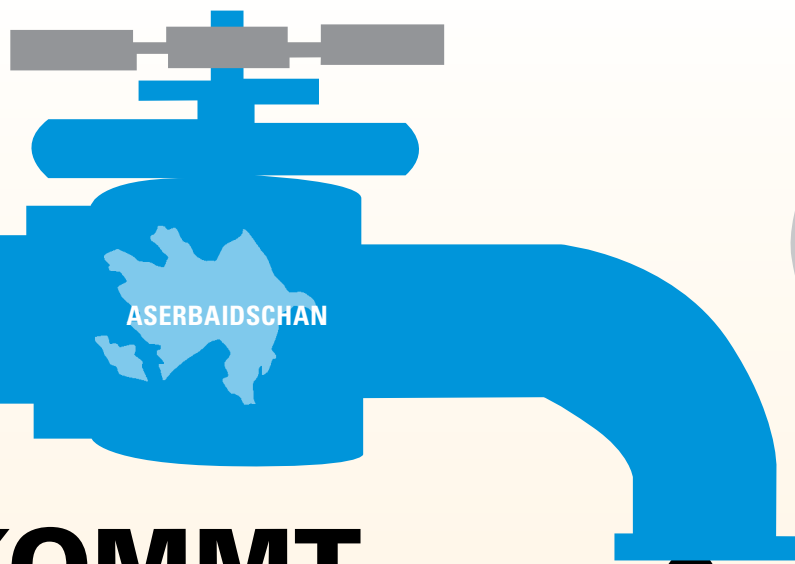


PREISTRÄGER 2016

KATEGORIE HANDEL: Wirtschaftsministerin Aigner überreicht den Preis an die Firma Hermith GmbH aus München, Oberbayern (links). Inhaber und Geschäftsführer Alexej Rasskazov wurde für den Erfolg im Handel mit Titan ausgezeichnet

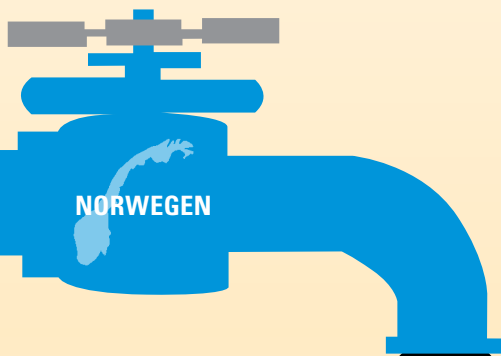
KATEGORIE HANDWERK: Geschäftsführer Robert Eichinger (Eichinger GmbH) aus Neuhaus in Niederbayern freut sich über den Exportpreis 2016 (rechts). Das Unternehmen fertigt exklusive Wintergärten, z. B. mit langlebiger Beschichtung für extreme Witterungsbedingungen





WAS KOMMT NACH DEM ÖL?

Die Einnahmen der meisten großen Förderländer hängen zu einem großen Teil vom Öl ab. Die Gewinne sinken, nicht nur wegen der niedrigen Preise. Die Länder brauchen neue Einnahmequellen. Vier Beispiele, die Exporteuren Chancen bieten



Aserbaidschan bietet Exporteuren außer im Öl- und Gassektor Chancen vor allem bei der Erneuerung der Infrastruktur wie Straßen- und Stromnetze. Außerdem setzt das Land derzeit auf den Ausbau erneuerbarer Energien wie Wasserkraft und Photovoltaik sowie auf die Chemieindustrie. Aserbaidschans Präsident Ilham Alijew kündigte unlängst an, das Land zudem durch den Ausbau wissenschaftlicher Industrien wie Informations- und Kommunikationstechnologie und Raumfahrt breiter aufzustellen.

Bruttoinlandsprodukt 2015: 54 Milliarden US-Dollar
 Anteil der Öl- und Gaswirtschaft an der Wirtschaftsleistung: **20 %**
 Anteil von Öl- und Erdölerzeugnissen am Export: **89 %**
Top-Importgüter 2015 (Anteil an der Wareneinfuhr):
 Maschinen, Apparate und Geräte (18 %), Straßenfahrzeuge (8 %), Eisen-/Stahlerzeugnisse (7 %), Elektronik (5 %)

Länderdaten
Fläche: 86.600 Quadratkilometer (Deutschland: 357.050)
BIP/Kopf in Euro (2015): 6.186 (37.000)
Einwohner in Millionen: 9,5 (81,8)
Hauptstadt: Baku
Landessprache: Aserbaidschanisch

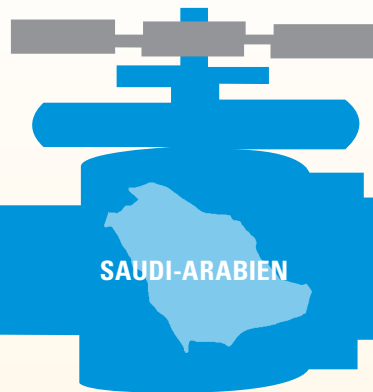
Norwegen ist weltweit der zweitgrößte Exporteur von Gas und der fünftgrößte Exporteur von Erdöl. Besonders abhängig ist das Land, da sich der rund 740 Milliarden Euro schwere staatliche Pensionsfonds hauptsächlich aus den Öleinnahmen speist. Mögliche Rückgänge bei den Öleinnahmen sollen vor allem durch Fischindustrie, insbesondere die Lachszucht, und Tourismus ausgeglichen werden. Als Ersatz für Öl als Antrieb setzt Norwegen auf Elektromobilität – mit entsprechenden Chancen für Zulieferer.

Bruttoinlandsprodukt 2015: 388 Milliarden US-Dollar
 Anteil der Öl- und Gaswirtschaft an der Wirtschaftsleistung: **20 %**
 Anteil von Öl- und Erdölerzeugnissen am Export: **60 %**
Top-Importgüter 2015 (Anteil an der Wareneinfuhr):
 Straßenfahrzeuge (10 %), Schienen-, Wasser-, Luftfahrzeuge (7 %), Maschinen, Apparate und Geräte (5 %), Elektronik (5 %), Metallwaren (5 %)

Länderdaten
Fläche: 385.186 Quadratkilometer (Deutschland: 357.050)
BIP/Kopf in Euro (2015): 66.900 (37.000)
Einwohner in Millionen: 5,2 (81,8)
Hauptstadt: Oslo
Landessprache: Norwegisch

Irgendwann in den kommenden 20 Jahren wird die Nachfrage nach dem Rohstoff Öl zurückgehen. Darin sind sich das Förderkartell Opec sowie große Ölkonzerne einig. Die Prognosen beziehen sich weniger darauf, dass weniger Öl gefördert werden kann. Vielmehr dürften die verstärkten Anstrengungen vieler Länder, klimaschädliche Emissionen zu verringern, zu einer geringeren Nachfrage führen. In vielen ölexportierenden Ländern hängen die Staatseinnahmen und damit Sozialleistungen sowie am Ende die Zufriedenheit der Bevölkerung am Öl. Diese Länder brauchen dringend Alternativen zum Öl.

Text: Alexander Heintze



SAUDI-ARABIEN

Saudi-Arabien verfügt mit mehr als 36 Milliarden Barrel Öl über die zweitgrößten Reserven nach Venezuela. Der Öllexport macht rund 80 Prozent der Staatseinnahmen aus. In einer vom saudischen Königshaus verabschiedeten Vision 2030 soll die Wirtschaft auf mehrere Standbeine gestellt werden. Ein milliardenstarker Investitionsfonds soll den Bau von Fabriken für Photovoltaikanlagen vorantreiben, der Bergbau soll forciert und kleine und mittlere Industriebetriebe gefördert werden. Außerdem setzt Saudi-Arabien auf den Tourismus. Ein Teil der Einnahmen soll künftig aber auch aus Investments kommen, die der Staatsfonds weltweit tätigen will.

Bruttoinlandsprodukt 2015: 646 Milliarden US-Dollar
 Anteil der Öl- und Gaswirtschaft an der Wirtschaftsleistung: **50 %**
 Anteil von Öl- und Erdölzerzeugnissen am Export: **64 %**
Top-Importgüter 2015 (Anteil an der Wareneinfuhr):
 Straßenfahrzeuge (15 %), Maschinen, Apparate und Geräte (8 %),
 IT- und TK-Anlagen und Geräte (6 %), Elektronik (5 %),
 Eisen-/Stahlerzeugnisse (4 %)

Länderdaten

Fläche: 2.150.000 Quadratkilometer (Deutschland: 357.050)
BIP/Kopf in Euro (2015): 18.400 (37.000)
Einwohner in Millionen: 33 (81,8)
Hauptstadt: Riad
Landessprache: Arabisch, Geschäftssprache Englisch



VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE

Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) haben schon früh angefangen, für die Zeit nach dem Öl zu planen. Dubai und Abu Dhabi sind auf dem Weg, internationale Tourismus-, Handels- und Finanzzentren zu werden. Insbesondere Touristen sollen mit spektakulären Gebäuden, Museen und Attraktionen wie gigantischen Vergnügungsparks angelockt werden. Großprojekte wie Flughäfen und Tiefseehäfen sollen die VAE zu einem weltweiten Umschlagplatz für Waren aller Art machen.

Bruttoinlandsprodukt 2015: 356 Milliarden US-Dollar
 Anteil der Öl- und Gaswirtschaft an der Wirtschaftsleistung: **34 %**
 Anteil von Öl- und Erdölzerzeugnissen am Export: **43 %**
Top-Importgüter 2015 (Anteil an der Wareneinfuhr):
 IT- und TK-Anlagen und Geräte (8 %), verschiedene Waren (8 %),
 Straßenfahrzeuge (8 %), Gold (7 %), Schienen-, Wasser-,
 Luftfahrzeuge (6 %)

Länderdaten

Fläche: 83.600 Quadratkilometer (Deutschland: 357.050)
BIP/Kopf in Euro (2015): 32.900 (37.000)
Einwohner in Millionen: 9,1 (81,8)
Hauptstadt: Abu Dhabi
Landessprache: Arabisch, Geschäftssprache Englisch

📍 Zirndorf

✈️ Geografische Lage (49.45;10.95)

🌐 Einwohnerzahl: 24.627

🕒 CET

💡 Das fränkische Zirndorf ist als Standort von Playmobil bekannt. Gründer Horst Brandstätter ist Ehrenbürger der Stadt.



ERFINDERSTOLZ Mithilfe seiner App kann Ralf Scheid ein beliebiges Objekt in eine dreidimensionale, interaktive Animation verwandeln

IM FRÄNKISCHEN SILICON VALLEY

Franken goes Hightech: Der Zirndorfer Unternehmer Ralf Scheid hat für sein Unternehmen Pion One AG eine App zum Patent angemeldet, um die sogar Apple buhlt. Wie Augmented Reality einem mittelständischen Datenbankentwickler mächtig Schub gab

Man hält das Tablet auf das Bild, und Sekunden später beginnt auf geheimnisvolle Weise ein spektakuläres Schauspiel: Plötzlich scheinen auf einer zweiten Ebene auf dem Bildschirm dreidimensionale Planeten zu schweben. Wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat, ist es kaum zu glauben. Was sich hier vor den Augen des kritisch-rationalen Betrachters abspielt, ist Augmented Reality in der Praxis. Dinge aus vielen verschiedenen Blickwinkeln schnell und einfach anzusehen und ihre Position oder Größe mit einem Klick zu verändern – das geht jetzt. Erfunden und zum Patent angemeldet hat diese bahnbrechende Anwendung der Zirndorfer Unternehmer Ralf Scheid. Das Verfahren ist noch in der sogenannten Wartephase, doch so viel ist sicher: Sogar das Weltunternehmen Apple würde diese Erfindung gern nutzen. „Für ihre kommende

„Der große Unterschied besteht darin, dass die App Augmented Reality to go beherrscht: Die Objekte können nicht nur dargestellt, sondern auch mitgenommen werden – auch wenn man den Marker verlässt.“

Augmented-Reality-Brille“, sagt Scheid und legt das Vertragsangebot und Patenteinreichungen vor, die der Computerhersteller aus dem kalifornischen Cupertino ihm überlassen hat. Doch Scheid hat das Angebot ausgeschlagen, er will kein App-Entwickler für Apple werden, einer unter Tausenden. Er weiß, wie wertvoll das ist, was er geschaffen hat, und erntet die Früchte seiner Arbeit und der seiner elf Mitarbeiter lieber selbst.

ERFOLG IM IMMOBILIENVERTRIEB

Denn seine Erfindung lässt sich nicht nur für einen Kunstkalender mit den Planeten nutzen, den Scheid einmal jährlich herausgibt. Es gibt auch zahlreiche kommerzielle Anwendungen, für die sich seine App nutzen lässt, von der Robotersteuerung in der Fertigung über die Wartung von Industrieanlagen, die Konfiguration von Automobilen, Digitalkameras oder Spielwaren in verschiedenen Ausstattungsvarianten bis hin zum Immobilienvertrieb. Genau hier hat Ralf Scheids Unternehmen den ersten großen kommerziellen Erfolg erzielt. Die App wurde an die Sparkasse Nürnberg pilotiert, die nun erhebliche Kosten sparen kann, weil sie keine Besuchstermine mehr koordinieren muss, zu denen der Berater häufig genug umsonst fährt, weil der Interessent es sich anders überlegt hat. Wie funktioniert die App hier? Wie bei den Planeten ist ein Ausgangsmedium erforder-

lich, in diesem Fall der Aushang mit einem Bild der Immobilie. Nun kommt die App zum Tragen: Wenn die Kamera des Tablets oder Smartphones den Aushang scannt, erkennt sie das Objekt wieder. Auf das Objekt, den sogenannten Marker, werden nun aus einer Datenbank Bilder und Informationen auf den Bildschirm übertragen. So kann der Interessent einen dreidimensionalen Rundgang durch das Objekt machen und sich dazu Daten etwa zur Raumgröße anzeigen lassen. „So macht die Bank ihren Verkauf wesentlich attraktiver und effizienter“, sagt Scheid. Ein weiteres bereits realisiertes Projekt stammt aus der Touristik. Für den Landkreis Fürth entstand eine virtuelle Tour zum Hohenzollern-Radweg. Radtouristen können einzelne Sehenswürdigkeiten virtuell erkunden und dabei Perspektiven erleben und Informationen aufnehmen, die sie im



GOLDMEDAILLE Für die App wurden Scheid & Partner/PION One AG auf der Erfindermesse IENA 2016 ausgezeichnet

i MOBILE WORLD CONGRESS

Branche: Vom 27. Februar bis 2. März kommen in Barcelona wieder alle Größen der digitalen Informations- und Kommunikationsbranche zusammen.

Highlights: Auf der weltgrößten Messe dieser Art wird es mit Sicherheit wieder ein paar spannende Neuheiten zu sehen geben. Bayern International wird in Barcelona erneut mit einem großen Gemeinschaftsstand vertreten sein, um bayerischen Firmen eine kostengünstige und bequeme Teilnahme zu ermöglichen.



AUGMENTED REALITY IN DER PRAXIS
Die Sparkasse Nürnberg setzt die App ein, um direkt am Tablet ihre Immobilienangebote vorzuführen

echten Objekt versäumt hätten. Dabei wurde die Ausführung so konzipiert, dass die Nutzer zu einem Besuch der Sehenswürdigkeit animiert werden.

DELEGATIONSREISE NACH POLEN

Neben der Anwendungsentwicklung gehört der Aufbau einer Programmierer-Infrastruktur zu Scheids wichtigsten Aufgaben. Mit Bayern International nahm er daher im letzten Jahr an einer Delegationsreise nach Polen teil. Dort wollte Scheid zusätzliche Manpower für die IT aufbauen. Doch die Anforderungen an App-Programmierer sind sehr speziell und passten nicht zum Profil der polnischen Partner. Scheid resümiert: „Die Gespräche waren sehr wertvoll. Ich war beeindruckt von den hohen Qualitätsstandards.“ Bis heute ist man in freundschaftlichem Kontakt, eine künftige Zusammenarbeit ist weiterhin denkbar. Für seine Entwicklungsaufgaben hat Scheid sich nun anders aufgestellt. Vor Kurzem expandierte er aus seinem Stammsitz in das Verwaltungsgebäude eines befreundeten Unternehmers. Von hier aus werden Ideen und Ansätze weiter verfolgt und verfeinert.

KUNST ALS IDEENBEREINER

Scheid ist ein geborener Erfinder und Unternehmer, die AR-App nicht sein erstes Patent, ein wichtiges weiteres ist

eine neue Antriebsturbine. In seinem Stammsitz in Zirndorf hängen überall Bilder, teils selbst gemalt, teils Leihgaben zur Restauration. Für Scheid sind sie permanenter Quell der Inspiration. „Ich male Bilder, um Probleme zu visualisieren.“ Auch ein Weg, um Lösungen zu finden, der nebenbei erklärt, wie die Idee zu dem Kunstkalender entstand. Im November kam es dann zum bisher letzten Höhepunkt: Scheid, der ursprünglich für einen Kunden eine weltweit gültige Datenbank für Wassermesser aufbaute, gewann für seine Patentanmeldungen auf der Erfindermesse IENA überraschend die Goldmedaille.

Nach diesen ersten Erfolgen mit der AR-App will Scheid nun die nächsten Projekte realisieren. Die App der Pion kann etwa den Robotereinsatz in der Fertigung steuern – das ist eine hochattraktive Anwendung für die Autoindustrie. Über den Münchner Unternehmerkreis IT konnte er den Kontakt zur Firma LorenzSoft herstellen, die Software für Produktionsleitstände für Mercedes herstellt. Als Nächstes sollen die Gespräche über eine Fertigungssteuerung beginnen. Auch der Sportwagenbauer Porsche zeigt bereits Interesse an der revolutionären AR-Technologie – erdacht in Zirndorf in Silicon Franken.

Text: Kai Bargmann

AUGMENTED REALITY

Begriff: Augmented Reality – dieser englische Begriff steht für erweiterte Realität. Damit sind computergestützte Systeme gemeint, die die Wahrnehmung des Anwenders um virtuelle Komponenten ergänzen. Augmented Reality wird unter anderem in der Autoindustrie angewendet. AR-Brillen blenden einem Monteur dort etwa den Bauplan ein. In der Entwicklung der Pion AG erfasst die Kamera gedruckte Information. Die App erkennt darin einen sogenannten Marker und zeigt dem Leser erweiterte Inhalte dazu an. Die App bildet gewissermaßen eine Bühne für zusätzliche, interaktive Inhalte.

Drei Vorteile der App von Scheid & Partner:

1. Bisher war AR-Technologie statisch, d. h. wenn man bei gängigen Produkten den sogenannten Marker, also das Ausgangsbild, verlässt, sind auch die virtuellen Ergänzungen der App verloren. Scheids App dagegen beherrscht AR 2.0 – die Objekte können mitgenommen werden.

2. Mit der Erfindung ist Interaktion möglich. Objekte können durch Buttons bewegt werden. Dadurch kann ein Ingenieur etwa bestimmte Ausschnitte in Pläne übertragen – ein gewaltiger Fortschritt.

3. Bei hohen Zugriffszahlen auf eine hohe Zahl von Produkten entstehen so viele Rechenprozesse in der Datenbank, dass sie kein Server bewältigen kann. Durch die statistische Auswertung von Zugriffszahlen und -häufigkeiten können die relevanten Daten priorisiert und insgesamt weniger Daten vorgehalten werden.



OPTIMALE ONLINE- MEETINGS

Wenn die Verträge unterschrieben sind, sollen Projekte mit Leben erfüllt werden. Während der persönliche Kontakt für die Akquisition unentbehrlich ist, sind im Anschluss digitale Werkzeuge nützlich. Was können Collaboration Tools?

Wenn der Kunde in Addis Abeba sitzt, eine IT-Zweigstelle in Krakau beteiligt ist und der Support sich von Indien aus zuschaltet, können Kommunikation und Projektabwicklung mühsam und teuer werden. Für eine effiziente, termingerechte Realisierung zu vertretbaren Kosten ist es dann sinnvoll, sich die Möglichkeiten sogenannter Collaboration Tools zunutze zu machen. Diese Software-Anwendungen erleichtern die Zusammenarbeit zwischen Projektgruppen, Tochterfirmen und Niederlassungen. Sie helfen, hohe Reise- und Übernachtungskosten zu vermeiden, ganz abgesehen von der sinkenden Einsatzfähigkeit der Mitarbeiter nach strapaziöser Anreise und Zeitumstellung. Dass man mit einem Programm wie Skype Videokonferenzen über das Internet schnell und problemlos organisieren kann, hat sich weitgehend herumgesprochen. Doch Collaboration Tools können mehr: Mit ihrer Hilfe können internationale Teams gemeinsam an Dokumenten arbeiten, Ideen entwickeln oder Prozesse dokumentieren.

COLLABORATIVE WRITING

Ob Programmierer mit Kollegen gemeinsam am Quellcode schreiben oder Vertriebsmitarbeiter im Team an Textdokumenten arbeiten möchten – Collaborative Writing Tools können die Arbeit enorm erleichtern. Sie funktionieren in der Regel webbasiert und sind daher leicht für alle über einen Browser zu erreichen und zu bedienen. Dadurch sind Dokumente für alle Beteiligten permanent zugänglich, um sie zu verfeinern oder zu erweitern. Es können wahlweise Kommentare verfasst werden oder durch grafische Elemente wie Sprechblasen oder Rotstifte Anmerkungen eingefügt werden. Beispielhafte Anwendungen sind etwa Google Docs, Etherpad oder Zoho.

PROJEKTMANAGEMENT

Mit Projektmanagement-Tools lassen sich Projekte jederzeit optimal steuern. Der Projektfortschritt lässt sich präzise verfolgen, Abweichungen oder Rückschläge können frühzeitig erkannt und gezielt Abhilfe geschaffen werden. So wird zugleich sichergestellt, dass Zeitpläne und Budgets im Rahmen bleiben. Damit entfallen bei kundiger Anwendung Vertragsstrafen für Terminüberschreitungen oder andere Zielabweichungen. Etablierte Anwendungen für Anwender an mehreren Standorten sind etwa die Programme Basecamp oder Podio. Je nach Branche stehen eine Vielzahl spezieller Anwendungen zur Verfügung.

VIDEOKONFERENZ

Video-Conferencing-Dienste erlauben es internationalen Projektteams, Meetings in virtuelle Konferenzräume zu verlegen. Dies ist neben schriftlicher Kommunikation per Mail oder mündlicher per Telefon unumgänglich, um mehrere Personen gleichzeitig zusammenzubringen. In der klassischen Telefonkonferenz kann man die anderen nicht sehen, in der Videokonferenz muss immer noch jede Gruppe für sich Dokumente nachhalten. Auch Präsentationen sind auf diesem Weg nur sehr eingeschränkt möglich. Mit einer Anwendung wie dem Webex Meeting Center von Cisco können die Beteiligten über das Internet gemeinsam Präsentationen verfolgen und so wesentlich gezielter informiert und motiviert werden. Für Webex ist sogar eine Mobilversion verfügbar, sodass sich auch Teilnehmer über ihr Smartphone zuschalten können. Es können neben der Hauptverhandlung auch Chats zwischen einzelnen Teilnehmern abgehalten werden. So werden komplizierte Verhandlungen zwischen einzelnen Teilnehmern gut handhabbar.

Text: Kai Bargmann

Bayerische Repräsentanten verraten:

METROPOLEN-HOTSPOTS

VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE Abu Dhabi



Dr. Dalia Abu Samra-Rohte

Am Ende eines Arbeitstages auf einer Geschäftsreise in Abu Dhabi, an dem man viel Zeit in Hochhäusern mit kalten Klimaanlage verbringt, ist frische Luft die beste Entspannung. Sonntags und dienstags (mittwochs nur für Frauen) besteht die Möglichkeit, auf dem *Yas Marina Circuit* (Foto), der Formel-1-Strecke auf Yas Island, unter freiem Himmel Sport zu treiben. Der Eintritt ist kostenfrei und es empfiehlt sich, vorab online zu registrieren (www.yasmarinacircuit.com/en/fitness). Wer die 5,5 km lange Strecke nicht laufen möchte, kann sich kostenlos vor Ort ein Fahrrad ausleihen und den Kurs, den sonst Sebastian Vettel und Nico Rosberg umrunden, auf zwei Rädern erkunden. Wer lieber einen Sonnenuntergang über dem Meer genießt, sollte nach *Saadiyat Island* („Insel der Glückseligen“) fahren. Dort entsteht mit dem *Louvre Museum* (Eröffnung 2017) und dem geplanten *Guggenheim Museum* das neue Kulturzentrum von Abu Dhabi. Das am Strand gelegene *Beach House* des *Park Hyatt Hotels* ist die erste Wahl für einen ruhigen Sundowner und mediterrane Küche nach einem anstrengenden Tag. Wer direkt in der Stadt bleiben möchte und gerne Fisch isst, kann im *Catch* (www.catch.ae) an der Corniche auf das Wasser blicken und den Abend direkt nebenan bei Cocktails im *Asia de Cuba* (www.asiadecuba.com) ausklingen lassen. Arabische Küche bieten die Restaurantkette *Lebanese Flower* und die emiratische Kette *Meyas*, die über Restaurants in unterschiedlichen Stadtteilen verfügen.

RUSSLAND Moskau

Das Leben in der russischen Hauptstadt mit ihren mehr als zwölf Millionen Einwohnern und zahlreichen Besuchern ist vielfältig und manchmal ziemlich hektisch. Man hat ab und zu schon Bedarf, abzuschalten und in einer entspannten Atmosphäre etwas Luft zu holen. Dafür bietet Moskau für jeden Geschmack gute Adressen an und ist nicht zuletzt wegen seiner Restaurant- und Barlandschaft immer eine Reise wert. Ob als Tourist oder Geschäftsreisender – man kommt hier stets auf seine Kosten.

Meine Empfehlung: *Café-Restaurant Pushkin* (www.cafe-pushkin.ru), eine Adresse, die bereits von hochrangigen bayerischen Delegationen und anderen Gästen aus dem Freistaat erfolgreich „getestet“ wurde. Man fühlt sich in dem stillvollen und romantischen Ambiente ins alte Russland versetzt. Serviert wird authentische russische Küche, und (fast) alle kulinarischen Wünsche werden erfüllt: Kaviar, Fisch aus sibirischen Flüssen, Blinis, Pelmenis, traditionelle Getränke ... Besonders schön: die „Bibliothek“ (Foto). Ist man nach diesem Besuch gut gelaunt auf der Suche nach einem Bier aus dem Freistaat und dazugehörigen Schmankerln, steuert man das *Bierrestaurant Potschtmejster* (www.arbat47.ru) an.

Zum Ausklang einer solchen Restaurant-Tournee und vor dem Schlafengehen wäre noch das *Lokal O2* auf dem Dach des Ritz-Carlton zu empfehlen (www.ritzcarlton.com/en/hotels/europe/moscow/dining/o2-lounge). Von hier aus genießen Sie eine wunderschöne Aussicht auf das nächtliche Moskau, den Kreml und den Roten Platz.



Fedor W. Khorokhordin

Radfahren auf der Formel-1-Strecke von Abu Dhabi, Ostalgie-Feeling in Sofias Bars, Entspannung im traditionellen Bad in Tokio, russische Küche inmitten einer Bibliothek oder Craft Beer testen in San Francisco – Geheimtipps für fünf Metropolen

USA

San Francisco



Antonia Zierer

Vom Stadtviertel Hayes Valley mit Boutiquen und gemütlichen Cafés bis zum Financial District, in dem mit Milliarden deals die nächsten „Unicorns“ gejagt werden, von der malerischen Marina zum Start-up-Hub SOMA – San Francisco lebt von seiner Vielfalt. Mikroklimata bestimmen den Alltag. Selbst der Nebel ist legendär, trägt den Namen Karl und hat einen eigenen Twitter-Account (@karlthefog). Eine Windjacke ist daher ein Muss. Zu leckeren Margaritas und mexikanischem Essen lädt die *Rooftop Bar El Techo* (Foto) (www.eltechosf.com) ein. Alternativ kann man in der *Cellarmaker Brewing Company* (www.cellarmakerbrewing.com) die lokalen Craft Beers testen. Zum Naschen gibt's ein leckeres Icecream Sandwich von *Its-It* (www.itsiticecream.com). Und verträdeln Sie keine Zeit mit Geldumtausch: In San Francisco reichen Handy und Kreditkarte völlig aus. Uber und Google Maps, um von A nach B zu kommen, Airbnb, um ein Zimmer zu buchen, oder Open Table, um einen Tisch im Restaurant zu reservieren: This city runs on apps.

JAPAN

Tokio



Dr. Christian Geltinger

In Tokio teilt man sich mit 35 Millionen Einwohnern sowohl in sportlicher als auch gastronomischer Hinsicht den Olymp. Nach der Rugby-WM 2019 ist Tokio 2020 erneut Gastgeber der Olympischen Sommerspiele. Fußballfans können jährlich die FIFA Club-WM im benachbarten Yokohama erleben. Die Hauptstadt Japans beherbergt seit Jahren aber auch die meisten Michelin-Sterne-Restaurants der Welt (2015 waren es 217, davon 13 mit drei Sternen). Ein leckeres Mittagsmenü in der typischen Bento-Box inklusive (!) Getränk ist aber an vielen Ecken schon für gut 5 Euro zu haben. Ein beeindruckender Blick von „weit oben“ auf das schier unendliche Häusermeer bietet sich vom *Tokyo Tower* (Foto) (www.tokyotower.co.jp) oder in dessen Nachbarschaft von der Dachterrasse der bayerischen Repräsentanz. Im Restaurant *Tofu-Ya Ukai* sind schon einige Ministerdelegationen in die Zeiten des Shogun eingetaucht (www.ukai.co.jp). Entspannung zum Abschluss eines geschäftigen Tages bietet ein typisch japanisches Bad im *Odaiba Onzen* (daiba.oedoonsen.jp).

BULGARIEN

Sofia



Dr. Mitko Vassilev

Raste, no ne staree“ („Sie wächst, aber altert nicht“) ist auf dem Wappen Sofias zu lesen. Gleichzeitig modern und sehr alt, das ist die bulgarische Hauptstadt. Römische und kommunistische Architektur treffen aufeinander. Die orthodoxe Sveta-Nedelya-Kirche bildet mit der benachbarten katholischen Kirche, der Synagoge und der Moschee das sogenannte *Quadrat der Toleranz*. Die *Rotunde des Heiligen Georg*, im 4. Jahrhundert von den Römern errichtet, wird als das älteste Gebäude der Stadt betrachtet. Probieren Sie die traditionelle bulgarische Küche, zum Beispiel im *Vodenitzata* (www.vodenitzata.com), *Edno Vreme* (www.ednovreme-ariana.com) oder *Pod Lipite* (www.podlipitebg.com). Wollen Sie in die sozialistische Vergangenheit eintauchen? Dann sind die *Raketa Rakia Bar* und *Cocktail Bar Sputnik* empfehlenswert. Die *Sense Rooftop Bar* (Foto) (www.sense-hotel.com) bietet Ihnen einen Traumblick über die Hauptstadt von Bulgarien. Und in der *Piano Bar Camino* können Sie wunderschöne moderne Livemusik genießen.

Wirtschaftsfreundliche Reformen HEIMLICHE EUROPÄER

Georgien braucht zwar weiterhin konsequente Reformen, doch das Land ist klar westlich orientiert – und öffnet bayerischen Unternehmen als Sprungbrett nach Asien neue Möglichkeiten

Hier, schauen Sie“, sagt der Taxifahrer, der morgens um drei erstaunlich Gesprächig ist. „Das ist das neue Innenministerium, ganz aus Glas. Unsere Politiker haben nichts zu verbergen“, beteuert er. Das Gebäude, das auf dem Weg vom Flughafen in die Stadt auf der rechten Seite der Kakheti-Autobahn auftaucht, ist spektakulär: Der lang gestreckte Riegel ist von einem in Wellen gelegten Glasband umhüllt, das von innen leuchtet und in der Luft zu schweben scheint. Das Innenministerium, ein Entwurf des italienischen Architekten Michele De Lucchi, stimmt Besucher der georgischen Hauptstadt Tiflis gleich auf eine überraschende Moderne ein, die man in der früheren Sowjetrepublik im Südkaukasus kaum vermutet. Und ja, tatsächlich auch auf Transparenz im übertragenen Sinne.

KAMPF GEGEN KORRUPTION

Im Korruptionsindex von Transparency International lag Georgien im Jahr 2015 auf Platz 48 von 168 Ländern. Zum Vergleich: Italien belegte Platz 61. „Der Kampf gegen Korruption ist ein klarer Standortvorteil“, sagt Oliver Regner, Geschäftsführer der Deutschen Wirtschaftsvereinigung (DWV) in Georgien, die eng mit dem Netzwerk der deutschen Auslandshandelskammern kooperiert. Er hält das Land für unterschätzt. Georgien, zwischen Russland, Türkei, Armenien, Aserbaidschan und Schwarzem Meer gelegen, hat knapp 3,8 Millionen Einwohner und ist so groß wie Bayern. „Bekannt ist es als Heimat Stalins oder wegen des Kaukasus-Kriegs im Jahr 2008“, analysiert Regner. „Übersehen wird aber, dass Georgien nicht nur eine funktionierende Demokratie aufgebaut hat. Es ist das mit Abstand prowestlichste Land der Region.“ Ein Assoziierungsabkommen mit der EU ist bereits in Kraft. Zudem setzt die Regierung auf Bürokratieabbau und Steueranreize für

investitionswillige Firmen. Das Steuermodell Estlands mit nur fünf Abgaben und einer 20-prozentigen Flat-Tax auf Einkommen gilt als Vorbild für die aktuelle Steuerreform. Dennoch hat Georgien seit 2014 wirtschaftlich Federn gelassen. Die Anbindung an das sanktionsgeschüttelte Russland ist eng, auch an den südlichen Nachbarn Aserbaidschan, dessen rohstofflastige Wirtschaft mit dem Ölpreis auf Talfahrt gegangen ist. 2015 verlor der georgische Lari gegenüber dem Dollar rund ein Drittel an Wert. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag laut Internationalem Währungsfond (IWF) 2015 bei 13,8 Milliarden US-Dollar gegenüber 16,5 Milliarden US-Dollar im Jahr zuvor. Auch 2017 wird das durchschnittliche Realwachstum von 6,6 Prozent der Jahre 2010 bis 2012 nicht erreicht, sondern nur knapp fünf Prozent betragen, schätzt der IWF. Dennoch: Deutsche Unternehmen zeigen sich optimistisch. Bei den Parlamentswahlen im Oktober 2016 wurde die bisherige Regierung bestätigt. „Eine sehr positive Entwicklung“, so DWV-Chef Regner. Besonders Premierminister Giorgi Kvirikashvili genießt in der Wirtschaft großes Ansehen. „Wir hoffen jetzt auf einen Abbau des vor den Wahlen aufgelaufenen Investitionsstaus“, sagt Knut Pielsticker, Regionaldirektor Naher Osten/Kaukasus der Bauer-Gruppe aus dem oberbayerischen Schrobenhausen. Der Baukonzern ist seit 2009 in Georgien präsent.



BAYERN FIT FOR PARTNERSHIP 2017

Delegationsbesuch aus Georgien

Termin: noch offen

Branchen: Bauwirtschaft (Neue Werkstoffe)



EHRGEIZIGE BAUPROJEKTE Ein spektakulärer Bau wie das Innenministerium in Tiflis reflektiert mit seiner durchgehenden Glasfront und den fließenden Linien westliche Vorbilder

STADT IM AUFBRUCH Der Blick auf die Hauptstadt Tiflis zeigt den Mix aus traditionellen Bauten und aufstrebender Moderne



- 📍 Tiflis
- ✈️ 3:45 Stunden
- 🌐 2.687,5 km Entfernung von München
- 🕒 CET +3h
- 💡 Die kyrillischen Schriftzeichen im Straßenbild sind ungewohnt. Englisch funktioniert im Geschäftsleben.

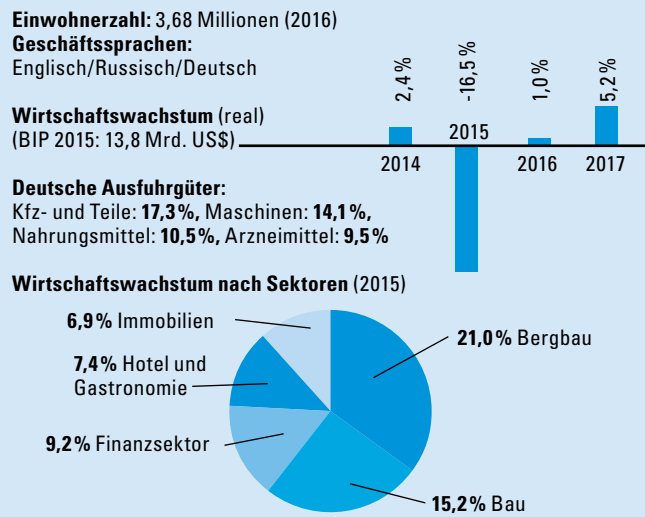
WACHSTUM IN BERGBAU UND BAUINDUSTRIE

Dank zahlreicher Infrastruktur- und Stadtentwicklungsprojekte ist der Bausektor einer der Wachstumsmotoren Georgiens. Als Anbieter von Spezialtiefbau-Lösungen habe Bauer in Georgien eine komfortable Marktstellung gegenüber der Konkurrenz, die meist aus Asien komme, sagt Pielsticker. „China spielt für uns keine Rolle, weil Qualität und Leistungsspektrum geringer sind. Stark sind türkische und aserbajdschanische Unternehmen.“ Doch deutsche Firmen haben seiner Meinung nach einen entscheidenden Vorteil – trotz höherer Preise: „Wir erfüllen die extrem hohen Anforderungen an Arbeitssicherheit und Qualität und punkten damit vor allem bei internationalen Auftraggebern.“ Qualitätsstandards seien ein großes Thema, wenn man mit lokalen Partnern arbeite, sagt auch Oliver Regner von der DWV. „Einerseits fehlen Standards, was oft zu Lasten der Qualität geht. Andererseits sollte man jetzt nicht in Regulierungswut ausbrechen und wirtschaftliche Freiheiten wieder beschränken.“ Auf dem Gebiet werde es in den nächsten Jahren klar Beratungsbedarf geben. Auch für Stephen Moran, Geschäftsführer der Repräsentanz der deutsch-österreichischen Ingenieurgesellschaft ILF Consulting Engineers, ist Georgien „eine Erfolgsgeschichte für den Übergang eines postsowjetischen Landes zur Marktwirtschaft“. Die Lage an der „Neuen Seidenstraße“, die durch strategisch wichtige Transport- und Energiekorridore Europa mit Asien verbinde, garantiere auch künftig das Interesse ausländischer Investoren. Der Outsourcing-Dienstleister Arvato, eine Tochter des Bertelsmann-Konzerns, hat im August ein Service-Center in Tiflis eröffnet. „Aktuell übernehmen dort etwa 80 Mitarbeiter die Kundenkommunikation für einen Retail/E-Commerce-Kunden“, sagt Unternehmenssprecher Gernot Wolf. Das Unternehmen schätze den hohen Bildungsstand und die umfangreichen Sprachkenntnisse der Arbeitskräfte. Infrastruktur und attraktive Lohnkosten hätten die Ansiedlung erleichtert. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Georgien sind

jedoch ausbaufähig. 2015 lagen die deutschen Exporte nach Georgien bei 358,7 Millionen Euro, die Importe bei 92,9 Millionen Euro. In Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, Logistik und Medizintechnik besteht weiteres Potenzial. „Wer in Georgien erfolgreich sein will“, gibt Oliver Regner trotz aller positiver Aussichten zu bedenken, „muss die starken Beziehungsgeflechte vor Ort durchschauen.“ Diese spielten im Kaukasus eine wichtige Rolle. Aber Regner ist überzeugt: „Deutschland und Europa können es sich schlicht nicht leisten, ein so wirtschaftsliberales und westlich orientiertes Land zu ignorieren.“

Text: Edda Schlager

GEORGIEN AUF EINEN BLICK



Fotos: Michael Zimstein/Agence VU/laif, iStockphoto



📍	Abidjan
✈️	ca. 9,5 Stunden (1 Stopp)
🌐	4.985 km Entfernung von München
🕒	CET -1h
💡	Die Elfenbeinküste ist Mitglied der Westafrikanischen Wirtschafts- und Währungsunion und teilt sich mit sieben anderen Staaten die Währung CFA-Franc BCEAO (XOF). 1 Euro = ca. 660 XOF

KAKAO gehört zu den wichtigsten Exportgütern der Côte d'Ivoire. Der Kakaopreis hat in den letzten fünf Jahren um 30 Prozent zugelegt

Elfenbeinküste DER SHOOTINGSTAR WESTAFRIKAS

Seit einigen Jahren hat sich die Côte d'Ivoire wirtschaftlich stabilisiert und mausert sich zum Wirtschaftswunder Westafrikas. Höchste Zeit für bayerische Unternehmen, vor Ort tätig zu werden. Chancen und Risiken im Überblick

Wenn der Honorarkonsul der Elfenbeinküste Christopher Hahn mit deutschen Unternehmern spricht, vergleicht er die Elfenbeinküste gern einmal mit Bayern. Erstaunte Blicke sind ihm, dem Vertreter der Republik Côte d'Ivoire in Deutschland, dann sicher. Von der wirtschaftlichen Kraft sei die Elfenbeinküste das Bayern Afrikas, bekräftigt Hahn, und auch beim Fußball seien der FC Bayern München und das Team der Elfenbeinküste richtige Erfolgsspieler. Seit 2012 erlebt die Côte d'Ivoire im Vergleich zu Westafrika einen wirtschaftlichen Aufschwung. Experten prognostizieren für die kommenden Jahre eine Steigerung des BIP um rund acht Prozent. Die Elfenbeinküste sticht als weltweit größter Kakaopro-

duzent hervor, und beim Export von Cashewnüssen wurde der Spitzenreiter Indien überholt. Doch was Hahn immer wieder ärgert: Die Deutschen verschlafen diesen ökonomischen Boom, der viele Wirtschaftszweige erfasst hat. Während Engländer, Chinesen, Franzosen oder die Türkei vor Ort kräftig in Infrastrukturprojekte investiert hätten, seien deutsche Unternehmer zögerlich. Als Hemmnis wirke offenbar die französische Sprache, obwohl unter jüngeren Entscheidern nicht nur Englisch, sondern auch Deutsch gesprochen werde.

WIRTSCHAFTSWUNDER WESTAFRIKAS

Seit 2012 hat sich die politische Situation des Landes stabilisiert. Zuvor haben

ein Bürgerkrieg in den Jahren 2002 bis 2007 und eine blutige Regierungskrise die Elfenbeinküste erschüttert, die unter Präsident und Volkswirt Alassane Ouattara nun in einer Aufholjagd ein Wirtschaftswunder Westafrikas hinlegt. Die Bevölkerung in den Großstädten wie Abidjan ist jung und technikaffin. Entsprechend hat der Sektor E-Commerce Fahrt aufgenommen. Die E-Handels-Plattform „Jumia“ (finanziert vom deutschen Unternehmen Rocket Internet) ist vor Ort erfolgreich, und ein Coworking Place in der größten Stadt und wirtschaftlichen Hauptstadt Abidjan unterscheidet sich kaum von einem in Berlin. So manch ivoirischer Bauer hat dank seines Mobiltelefons sogar Zugang zu den Weltmarktpreisen und ein neues Verständ-

nis für den Wert seiner Ware. Treiber des Aufschwungs sind die Sektoren Landwirtschaft, der Bausektor und Infrastruktur-großprojekte. Derzeit wird der Hafen von Abidjan für 850 Millionen Euro ausgebaut, um die Wirtschaft weiter anzukurbeln. Die China Exim Bank finanziert die Maßnahmen: Neun Containerbrücken und 26 Portalkräne machen aus dem Hafen von Abidjan gerade einen Hub- und Umschlagplatz für das frankophone Westafrika.

Wer unternehmerisch profitieren möchte, trifft auf eine wirtschaftsfreundliche Regierung und eine im Vergleich zum übrigen Westafrika sehr gebildete und europa-freundliche Unternehmerschaft. Ein lokaler Partner wie andernorts ist nicht Pflicht. Da die Währung, der CFA-Franc, an den Euro gebunden ist, gibt es zudem kein Währungsrisiko. Im Großraum Abidjan bieten sich laut Hahn in der Zukunft eine Vielzahl interessanter Großprojekte für Zuliefer-geschäfte. Besonders der Neubau eines Messezentrums ist für Investoren interes-sant. Chancen bieten die Zulieferung von Maschinen für den Leichtbau, die Bauindus-trie, aber auch die Landwirtschaft und der Bergbau. Honorarkonsul Hahn hat einen weiteren Tipp: „Es wäre hochinteressant, sich den Zugang zur Schokolade zu sichern.“

CHANCEN IM TOURISMUS UND BEI DEN ERNEUERBAREN ENERGIEN

Trotz aller Euphorie: Kritisch beurteilen Experten eine immer noch existierende Korruption und die Tatsache, dass Präsident Alassane Ouattara nicht für eine weitere Amtszeit kandidieren darf. Die Situation des Landes wird mit der Neuwahl 2020 damit



HONORARKONSUL CHRISTOPHER HAHN (2. v. r.) sieht zahlreiche Chancen für bayerische Unternehmer an der Elfenbeinküste. „Made in Germany genießt hohes Ansehen.“



DIE METROPOLREGION ABIDJAN mit rund 3,7 Millionen Einwohnern ist das wirtschaftliche Zentrum der Elfenbeinküste

ein Stück weit ungewiss, und Investoren werden sich vermutlich abwartend verhalten. Neben Infrastrukturgroßprojekten, Digitalisierung und Projekten der Erwachsenenbildung (die Analphabetenquote liegt bei über 50 Prozent!) bieten der Bereich erneuerbare Energien (Solar) und Tourismus mit einem großen Bedarf an Drei- bis Vier-Sterne-Hotels dennoch sehr interessante Felder für Unternehmer, die über den Tellerrand blicken.

EIN ORT FÜR MUTIGE INVESTOREN

Wie aber sollte man vorgehen? „Interessierte Mittelständler können sich direkt an das Konsulat wenden. Schnell sollte dann allerdings ein Besuch vor Ort erfolgen“, rät Hahn. Gut zu wissen: Die sogenannte CEPICI, eine lokale Anlaufstelle, unterstützt Unternehmer bei allen relevanten Fragen kostenlos vor Ort. Ein 24-Stunden-Service garantiert, dass man binnen eines Tages unternehmerisch operativ handlungsfähig sei. Die Deutschen, so Hahn, könnten gegenüber den europäischen Mitbewerbern mit einem Pfund wuchern: „Produkte made in Germany und deutsche Tugenden sind an

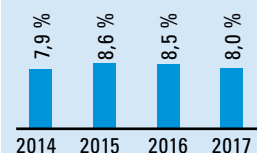
der Elfenbeinküste hoch angesehen.“ Allerdings: „Die Ivorer wollen wirklich spüren, dass man sich auf die Côte d'Ivoire einlassen möchte.“

Einer, der sich das gerade traut, ist der 32-jährige Unternehmer Martin Herz. Der Mittelständler aus Oberschleißheim führt ein Unternehmen der Medizintechnik. Die Elfenbeinküste lernte er während einer von Bayern International organisierten Delegationsreise 2016 kennen. „Ich war sehr neugierig. Wir hatten die Möglichkeit, selbst mit Stellvertretern auf Regierungsebene zu sprechen.“ Während der Reise wurde die Idee geboren, vor Ort mit einem lokalen Partner Ananasschnaps zu produzieren und zu Hause zu vertreiben. Bestimmte Geräte der Medizintechnik eignen sich auch dafür. Ein Projekt in der Testphase. Herz: „Ich sehe da tolle Optionen. Wir sollten uns diesen Markt nicht entgehen lassen.“ Honorarkonsul Hahn hat einen weiteren Tipp: In Abidjan hat Heineken gerade in eine Großbrauerei investiert, denn die Ivorer trinken gerne Bier. Fantastische Bedingungen böte eben diese Getränkebranche. Im Biersektor profitierten die Deutschen erneut von ihrem Image: „Mit einem geschickten Markenauftritt wäre ein Bier ‚Made in Bavaria‘ doch wirklich ein Selbstläufer.“ *Text: Stefanie Maeck*

ELFENBEINKÜSTE AUF EINEN BLICK

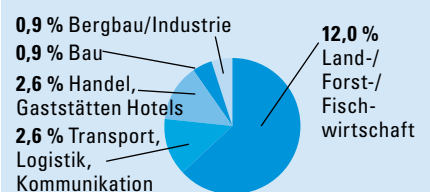
Einwohnerzahl: 23,7 Millionen (2015)
Geschäftssprache: Französisch (neben 60 einheimischen Dialekten)

Wirtschaftswachstum (real)
(BIP 2015: 31,2 Mrd. US\$)



Deutsche Ausfuhrgüter:
Chemische Erzeugnisse: **23,4 %**
Maschinen: **17,3 %**
Kfz und Kfz-Teile: **14,7 %**
Nahrungsmittel: **12,1 %**

Wirtschaftswachstum nach Sektoren (2014)





Energiewende vor Ort: BAYERN PUSHT AUTARKE STROMVERSORGUNG

Ein Forschungsprojekt der TU München und ein innovatives Unternehmen aus dem Allgäu entwickeln wegweisende Technologien für dezentrale Energiespeicher

Beim Stichwort Energiewende denkt man in Bayern vor allem an Photovoltaik (PV) auf Äckern und Dächern. Immer mehr Bürger beziehen ihren Strom aus erneuerbaren Energien und werden selbst zum Erzeuger. Weniger sichtbar, aber genauso wichtig für das Gelingen der Energiewende ist die Speicherung des Ökostroms. Die kontroversen Diskussionen um Stromtrassen zeigen es: Es braucht dezentrale Speicher, die überschüssigen Strom vorübergehend aufnehmen und wieder zur Verfügung stellen, wenn Haushalte oder Unternehmen ihn benötigen. Auch in diesem Sektor passiert im Freistaat einiges – weniger dank der großen Konzerne, sondern dank Pioniergeist in Mittelstand und Wissenschaft. Zwei Vorreiter sind das Forschungsprojekt EEBatt der TU München und des Bayerischen Zentrums für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) sowie das Allgäuer Unternehmen sonnen – laut einem Ranking des MIT eine der 50 innovativsten Firmen weltweit. Das Kunstwort „EEBatt“ verbindet die Begriffe „Erneuerbare Energien“ und „Batterie“ und steht für ein gutes Beispiel der Zusammenarbeit von Forschung und Wirtschaft: 14 Lehrstühle der TU sind involviert, zudem in Bayern aktive Unternehmen wie Varta und KWH Netz. Ziel des Projektes ist die Entwicklung

gemeinsam genutzter, dezentraler Speicher. Ein Prototyp, „Energy Neighbor“ genannt, steht bereits in Kirchdorf in Oberbayern. Mit einer Kapazität von 200 kWh könnte er eine vierköpfige Familie immerhin zwei bis drei Wochen mit Strom versorgen. Laut Projektleiter Marcus Müller ist der Energy Neighbor jedoch weit mehr als ein Speicher, um lokal erzeugte Energie flexibel zu nutzen. Er kann zudem bei Überkapazitäten das Netz entlasten und zeigt eine Alternative auf zum Ausbau von Stromtrassen. „Es ist ein bayerisches Erfolgsprojekt und in dieser Form deutschlandweit einmalig.“ Die Allgäuer sonnen GmbH gehört zu den am schnellsten wachsenden Firmen in Deutschland. Ihr Produkt, die sonnen-Batterie, sorgt dafür, dass Haushalte in Kombination mit einer PV-Anlage rund 80 Prozent ihres Bedarfs mit selbst erzeugtem Strom decken können. 15.000 Nutzer weltweit erzeugen so bereits Energie für über 50.000 Menschen. Christoph Ostermann, einer der Gründer, gibt das Ziel vor: „Haushalte unabhängig zu machen von den Konzernen und der Energiepreisspirale.“

BAYERISCHE LÖSUNGEN ALS VORBILD FÜR SCHWEDEN

Dass der Freistaat in der Speichertechnik vorne dabei ist, spricht sich international

herum. Bei dem Solution-Made in Bayern Projekt „Dezentrale Energieversorgung“ von Bayern International kamen im Dezember sogar Versorger aus dem Energiewende-Musterland Schweden nach Bayern, um sich mit den hiesigen Lösungen vertraut zu machen. Das Interesse war groß, und die geknüpften Kontakte tragen bayerisches Know-how in den hohen Norden.

Text: Jonna Gaertner

WAS SIND ENERGIESPEICHER?

Wind und Sonne, die beiden wichtigsten Quellen bei den Erneuerbaren, liefern immer mehr Energie, dies aber – wetterbedingt – unregelmäßig. Umso wichtiger sind Energiespeicher, um auch nachts oder an windstillen Tagen mit bedecktem Himmel Ökostrom nutzen zu können. Man unterscheidet hier kurz- und langfristige Speicherlösungen. Zu Letzteren zählen die „Power to Gas“-Technologie und Pumpspeicher (in Bayern zum Beispiel am Walchensee). In diesem wird das Wasser bei Überangebot von einem niedrigen Staubecken in ein höheres gepumpt und läuft bei Engpässen durch Turbinen wieder hinunter. Als Kurzfrist-Speicher werden Akkus und Batterien immer wichtiger. Neben Lithium-Ionen-Akkus, wie sie – in kleinem Format – auch in Handys oder Laptops im Einsatz sind, versprechen sich Forscher viel von den neuartigen Redox-Flow-Batterien. Auch Elektroautos werden künftig als kurzfristige Speicher immer wichtiger werden.

„Geschäfte werden nicht nur beim Tee gemacht“

Frank Kaiser, bayerischer Repräsentant in der Türkei und stellvertretender Geschäftsführer der Deutsch-Türkischen Industrie- und Handelskammer (AHK Türkei) in Istanbul, sagt, was sich für die Exportwirtschaft nach dem Putschversuch verändert hat

Wie wirken sich die angespannte Lage in der Türkei und der Bürgerkrieg im Nachbarland Syrien auf das wirtschaftliche Klima in der Türkei aus?

Es ist noch zu früh für eine abschließende Bewertung. Auf das Wirtschaftsklima im Land wirkt sich der Putsch kaum aus, am Montag danach führten alle Unternehmen ihre Geschäfte ohne Unterbrechungen fort, es gab keine Verzögerungen bei den Lieferterminen. Die Kriege und unsichere Lage in der Region sind natürlich auch für die Wirtschaft belastend, da Exportmärkte nicht bedient werden können und das Vertrauen ausländischer Investoren leidet.

Wie haben sich die Rahmenbedingungen für bayerische Firmen verändert?

Für den Export in die Türkei sehe ich keine Veränderungen. Was man im Auge behalten sollte, ist die mittel- und langfristige Entwicklung. Mit der Herabstufung durch Moody's und Standard & Poor's und die Abwertung der türkischen Lira wird die Finanzierung für viele türkische Unternehmen schwieriger.

Experten prognostizieren vier Prozent Wirtschaftswachstum in der Türkei, der Dienstleistungssektor steuert 65 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt bei. Welche Chancen sehen Sie für bayerische Firmen?

Vier Prozent Wachstum sind unter den gegebenen Umständen beachtlich. Und es zeigt, dass man die Türkei als Absatzmarkt und Investitionsstandort nicht aus den Augen verlieren sollte. Die Prognosen für das letzte Quartal sind verhaltener, aber es bleibt dabei, dass die Türkei langfristig viel Wachstumspotenzial hat. Für bayerische Unternehmen bieten sich Chancen in den Wachstumsbranchen Medizintechnik, Automation und Energie. Auch das Thema Industrie 4.0 ist in der Türkei interessant, auch wenn das Land hier noch ganz am Anfang steht. Der Tourismus ist der größte Dienstleistungssektor, der gerade sehr leidet. Allerdings ist die Türkei auch im Bereich IKT stark. Viele Unternehmen lagern bereits Call-Center-Aufträge in die Türkei aus oder kaufen IT-Dienstleistungen und Support von dort ein.

Was empfehlen Sie bayerischen Unternehmen, die in die Türkei exportieren möchten?

Man sollte auf jeden Fall den Markteintritt systematisch vorbereiten, Zeit und Budget einplanen, um die richtigen Geschäftspartner zu finden, und sich Marktkenntnisse aneignen. Eigene Eindrücke im



„Für bayerische Unternehmen bieten sich Chancen in den Wachstumsbranchen Medizintechnik, Automation und Energie. Auch das Thema Industrie 4.0 ist interessant.“

Frank Kaiser

Land zu sammeln, etwa auf einer Fachmesse oder durch Sondierungsgespräche mit potenziellen Geschäftspartnern, hilft auch weiter. In etwa drei Stunden fliegt man von München oder Nürnberg direkt nach Istanbul, vor Ort kann die AHK auch Termine organisieren und begleiten.

Welche Sprach- und Kulturkenntnisse sind für die Türkei wichtig?

Auch wenn Deutschkenntnisse bei Entscheidungsträgern immer noch verbreitet sind, wäre ich zurückhaltend, mich auf Deutsch als Geschäftssprache zu verlassen. Mit Englisch und Deutsch kommt man allerdings bei international agierenden Unternehmen gut durch. Türkischkenntnisse sind auch in der Türkei ein sehr guter Türöffner – schon kleine Floskeln, die zeigen, dass man sich für die Sprache und Kultur der Türkei interessiert, kommen sehr gut an. Auch der Spruch „Geschäfte werden beim Tee gemacht“ trifft meiner Meinung nach nicht mehr zu. Wenn Sie beispielsweise mit türkischen Banken in Istanbul sprechen, stellen Sie sich besser auf eine amerikanische Geschäftskultur ein, die mehr an Effizienz als an vertrauensbildenden Maßnahmen orientiert ist. Mein Tipp ist, auf Augenhöhe zu verhandeln und Respekt zu zeigen.

Interview: Ingrid Weidner

TÜRKEI AUF EINEN BLICK

In der Republik Türkei leben rund 77 Millionen Menschen, Ankara ist die Hauptstadt, Istanbul mit seinen rund 14 Millionen Einwohnern das wirtschaftliche Zentrum des Landes sowie der West-Türkei. Experten erwarten für das Jahr 2016 ein Wirtschaftswachstum von über vier Prozent. Im Jahr 2015 lagen die Gesamtimporte bei 207,2 Mrd. US-Dollar, die Gesamtexporte bei 143,9 Mrd. US-Dollar.

Äthiopien: BAUBOOM

Erst kürzlich besuchte eine 20-köpfige bayerische Delegation im Rahmen einer dreitägigen Unternehmerrreise Äthiopien. Das Land im nordöstlichen Afrika setzt seit Jahren auf wirtschaftliches Wachstum – allein für 2016 prognostizierte die Weltbank 10,2 Prozent Steigerung. Äthiopien befindet sich im Aufbruch, vor allem der Bausektor boomt. Ein Grund, das Augenmerk der Reise auf die Themen Infrastruktur, Umwelttechnik sowie Brandschutz und Gebäudesicherheit zu legen. Des Weiteren war eine Wissenschaftsdelegation bayerischer Hochschulen und Universitäten dabei. Neben Gesprächen auf Ministerebene gaben ein Besuch des landesweit größten Zementwerkes Derba Midroc (mit Umspannwerk von Siemens) außerhalb von Addis Abeba sowie eine Führung durch das Julius Nyerere Peace & Security Building der Afrikanischen Union einen tieferen Einblick. Zudem stand ein Networking-Event des äthiopischen Außenministeriums mit örtlichen Unternehmern auf dem Programm, das von der bayerischen Delegation zum Knüpfen neuer Kontakte gerne angenommen wurde. Verschiedene Gespräche wurden bereits konkretisiert.



PERSPEKTIV-GESPRÄCH
Staatssekretär Pschierer
im Baskenland

Bilbao-Besuch: MEHR TUN

Der Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium Franz Josef Pschierer reiste Ende November 2016 gemeinsam mit einer 16-köpfigen Delegation nach Bilbao ins Baskenland. Unter den Teilnehmern befanden sich Geschäftsführer bayerischer Unternehmen und Vertreter der Branchen Automotive, Luft- und Raumfahrt und IT. Das Baskenland zählt zu den wirtschaftsstärksten Regionen Spaniens mit einem BIP pro Kopf von 30.349 Euro. Die Region ist bekannt für ihre Industrietradition. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Bayern und dem Baskenland besteht seit mehr als 20 Jahren, seit 2014 wird das Ziel verfolgt, in den Bereichen Innovation, Forschung und Industrie verstärkt zusammenzuarbeiten. Neben Gesprächen mit Dr. Arantxa Tapia Otaegi, der Wirtschaftsministerin des Baskenlandes, standen zudem ein Besuch des Technologiezentrums Tecnalia Research & Innovation Foundation, der Firma PMG Polmetasa S.A.U. und der Genossenschaft Mondragon Corporation auf dem Plan. Ziel war, die bayerisch-baskischen Wirtschaftsbeziehungen zu intensivieren und neue Felder der Zusammenarbeit zu erschließen. Dafür wurden die Branchenkontaktgespräche bei der SPRI Wirtschaftsförderungsgesellschaft optimal genutzt.

Smart City Expo: PREMIERE

Erstmalig beteiligte sich Bayern mit einem Gemeinschaftsstand am Smart City Expo World Congress in Barcelona, der sich bereits zum sechsten Mal in Folge mit Fragen rund um die Herausforderungen der zunehmenden Verstädterung beschäftigte. Insgesamt waren 591 Aussteller vertreten. Zum bayerischen Gemeinschaftsstand zählten die Firmen iAd GmbH, KLB Kötztal Lacke + Beschichtungen GmbH, Serva Transport Systems GmbH, TÜV SÜD Immowert GmbH, RTSOFT GmbH und Isarsitze GbR. Die wachsende Weltbevölkerung und die damit verbundene Urbanisierung rufen weltweit unterschiedlichste Probleme hervor: So benötigen Städte mit einem niedrigen Pro-Kopf-Einkommen Lösungen auf einem einfacheren technischen Niveau, in wohlhabenderen Städten hingegen werden sehr anspruchsvolle, smarte und umweltschonende Lösungen erwartet.



Leo unterwegs: **MARKTENTDECKER**

Die große Gewinnspielaktion mit Jubiläumsmaskottchen Leo hat viele Leser zu kreativen Schnappschüssen inspiriert. Eine Auswahl der schönsten Einsendungen!



HEIMSPIEL Leo in male-rischer Abendstimmung am Olympiasee in München



BAULÖWE Clemens G. Jardon hat Leo auf einem Transport in Szene gesetzt



WÜSTENSOHN Auch auf dem Hoteldach in Dubai fühlte Leo sich wohl



GEWINNERIN Christi Degen aus Bayreuth nahm Leo mit nach Kasachstan



HÜTTENZAUBER Leo hat Günther Niedoba nach Tirol in den Schnee begleitet



BEGLEITER Petra Bobenhausen ließ Leo in Chicago am Stand reiten



KÖNIG DER LÖWEN Astrid Sterr schoss Leo in der Walhalla in Regensburg



BEI DEN PHARAONEN Leo auf Delegationsreise nach Ägypten – von Falk Senger

BAUBOOM

Die Bedeutung der Bauwirtschaft für Bayern in Zahlen

84.888

Ende August 2016 waren insgesamt 84.888 Personen im bayerischen Bauhauptgewerbe beschäftigt, das sind 2,7 Prozent mehr als vor einem Jahr.

53.352

Allein 2015 wurden bayernweit 53.352 neue Wohnungen fertiggestellt.

1,35 Milliarden

Das Bauhauptgewerbe erwirtschaftete im August 2016 einen Umsatz von 1,35 Milliarden Euro. Damit steigerte die Branche ihr Ergebnis um 12,8 Prozent im Vergleich zum August 2015.

18

Täglich verschwinden in Bayern rund 18 Hektar Fläche unter Beton und Asphalt, das entspricht ca. 25 Fußballfeldern. Hier zeigt sich ein Zielkonflikt zwischen Wirtschaftsnutzung und Naturschutz. Der Flächenverbrauch schwankt zwischen 4,2 ha in dicht besiedelten und 8,9 ha täglich in Grenzlandregionen.

292,80

Das höchste Gebäude Bayerns steht in Franken. Der Fernmeldeturm Nürnberg – wegen seines eiförmigen Turmkorbes auch als „Nürnberger Ei“ bekannt – ist mit 292,80 Metern höher als der Münchner Olympiaturm mit 291,28 Meter. Da nutzt es den Oberbayern auch nichts, dass der Olympiaturm bereits 1968 erbaut wurde, während in Nürnberg erst 1977 der Grundstein für das höchste Gebäude Bayerns gelegt wurde.

6.260.635

Ende 2015 gab es im Freistaat insgesamt 6.260.635 Wohnungen, die sich in 2.993.729 Wohngebäuden befinden.

BAYERN INTERNATIONAL

WIR SIND FÜR SIE DA!

Kontaktieren Sie uns gerne, wenn Sie Fragen haben oder weitere Informationen benötigen.

ANSPRECHPARTNER MESSEN UND UNTERNEHMERREISEN



Sieglinde Sautter
Referatsleiterin Messen
Industrietechnologien
Telefon: 089/66 05 66-300
ssautter@bayern-international.de



Kirsten Brinkmann
Umwelt & Energie
Hotel, Gastro & Food
Telefon: 089/66 05 66-302
kbrinkmann@bayern-international.de



Salomé Pivato
Medien & Digitalwirtschaft
Kultur- & Kreativwirtschaft
Telefon: 089/66 05 66-304
spivato@bayern-international.de



Maria Schmid
Umwelt & Energie
Telefon: 089/66 05 66-307
mschmid@bayern-international.de



Torsten Wagner
Gesundheitswirtschaft & Life Sciences
Telefon: 089/66 05 66-306
twagner@bayern-international.de



Corinna Waritschlager
Maschinen- & Anlagenbau
Telefon: 089/66 05 66-308
cwaritschlager@bayern-international.de



Sebastian Zettelmeier
Bauwirtschaft
Telefon: 089/66 05 66-303
szettelmeier@bayern-international.de

ANSPRECHPARTNER DELEGATIONSREISEN



Rosi Saubert
Referatsleiterin Wirtschaftsdelegationen
Telefon: 089/66 05 66-200
rsaubert@bayern-international.de



Marco Flasch
Telefon: 089/66 05 66-202
mflasch@bayern-international.de



Catrin Grebner
Telefon: 089/66 05 66-204
cgrebner@bayern-international.de



Katja Krause
Telefon: 089/66 05 66-203
kkrause@bayern-international.de

ANSPRECHPARTNER BAYERN – FIT FOR PARTNERSHIP, SOLUTIONS – MADE IN BAYERN & KEY TECHNOLOGIES IN BAVARIA



Maria Deml
Bayern – Fit for Partnership &
Solutions – Made in Bayern
Telefon: 089/66 05 66-105
mdeml@bayern-international.de



Barbara Hilbich
Bayern – Fit for Partnership,
Solutions – Made in Bayern &
Key Technologies in Bavaria
Telefon: 089/66 05 66-102
bhilbich@bayern-international.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bayern International
Bayerische Gesellschaft für Internationale
Wirtschaftsbeziehungen mbH
Landsberger Str. 300, 80687 München
Tel.: +49 89 66 05 66-0, Fax: +49 89 66 05 66-150
E-Mail: info@bayern-international.de
Verantwortlich: Hans-Joachim Heusler,
Geschäftsführer Bayern International GmbH

Projektleitung: Dorothea Schreiber
Verlag: Journal International The Home of Content GmbH
Hanns-Seidel-Platz 5, 81737 München,
www.journal-international.de
Chefredakteure: Jens Leichsenring, Kai Bargmann
Art Director: Bernhard Biehler
Bildredaktion: Jürgen Stoll
Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Kai Bargmann, Alexander Heintze, Dr. Stefanie Maeck,
Timm Rotter, Edda Schlager, Diana Wambersky, Ingrid Weidner,

Schlussredaktion: Norbert Misch-Kunert, Maïke Zürcher
Produktion: Tina Probst
Verlagsleitung: S. Endrös, G. Giesler

Reproduktion: PMI Publishing Verlag GmbH & Co. KG
Druck: Ortmannteam GmbH, Ainning

Copyright: Nachdruck nur mit Genehmigung des
Herausgebers. Für die Richtigkeit der Beiträge wird
keine Haftung übernommen.

GUT VERNETZT

Im Informationsaustausch mit
Akteuren der Außenwirtschaft

Mit der XING-Gruppe **Exportförderung für den Mittelstand** wollen wir bayerischen Unternehmen und Akteuren der Außenwirtschaft ein Forum bieten, in dem sie sich zum Thema Export und Förderung austauschen können.

Diskutieren Sie mit uns über Möglichkeiten und Maßnahmen zur Förderung Ihres Exportgeschäfts, Entwicklungen in neuen Märkten oder geben Sie Tipps und Feedback zu Projekten und Themen rund um das Thema Außenwirtschaft.

www.xing.com/net/bayerninternational

Sie finden uns auch auf Twitter,
Facebook und YouTube!

www.twitter.com/Made_in_Bavaria

www.facebook.com/BayernInternational

www.youtube.com/user/BayernInterKanal



GUT INFORMIERT

Auf dem aktuellen Stand mit dem
Bayern International Newsletter

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter www.bayern-international.de/newsletter und erhalten Sie einmal monatlich Neuigkeiten zum Thema Internationalisierung und zu Projekten der bayerischen Exportförderung.

Bayern
International

WWW.BAYERN-INTERNATIONAL.DE